

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 9

Artikel: Wendezeit : die neue Schreibmaschine! Die neuen Mitarbeiter!
Autor: Brunner, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Hier bin ich Mensch,
hier darf ich's sein.*

Johann Wolfgang von Goethe

Wendezeit Die neue Schreibmaschine! Die neuen Mitarbeiter!

Seit Weihnachten steht auf meinem Pult eine top-moderne Schreibmaschine der neusten, jüngsten Generation. Was die alles kann, respektive: was deren Besitzer alles machen könnte mit dieser Wundermaschine!, es fehlt ihr nur noch die Möglichkeit, dass sie selber denkt, kombiniert und dadurch den Besitzer überflüssig macht. Seit Jahren wollten mir nahestehende Menschen meinen uralten «Heuwender» durch eine neue effizientere Maschine ersetzen. Doch ich blieb meiner alten «Liebe» treu, und sie rechtefertigte mein Vertrauen und tippte alles schön brav und sorgfältig. Wir waren miteinander zufrieden.

Doch nun steht plötzlich die neue schicke Maschine neben der alten und muss mitanhören, wie sich der Schreiber bemüht, deren Launen, Tücken und Möglichkeiten zu erfassen. Sie hört, wie der Schreiber stöhnt, wenn er nicht draus kommt . . . oder die Maschine, die neue!, macht, was sie will. Beide Maschinen haben eben ihre Vor- und Nachteile! Mit beiden Maschinen wird man eben nun entsprechend umgehen, entsprechend «ihrem Alter und den Möglichkeiten reden» müssen.

Maschinen können ersetzt werden! Ein ganzes Heimsekretariat kann modernisiert werden. Die Verwaltungsarbeiten können alleamt ins EDV-System eingegliedert werden – viele Monate lang «lief» dann zum Beispiel in unserer Stadtverwaltung vieles nicht mehr richtig oder nur stark verlangsamt. – Trotzdem, wer «in» sein will oder muss, ersetzt seine alten, ihm lieb gewordenen «Kameraden» durch neue Maschinen, und er wird lernen und einsehen müssen, dass es dann mit der Zeit auch geht! *Kann man nun analog in unseren Heimen alte Erzieher durch neue, jüngere, langjährige Krankenschwestern durch frisch ausgebildete, ermüdete reifere Gehilfinnen durch junge, neue und «sprützigeren», kritischere Werkmeister durch unbelastete ersetzen?*

In vielen Heimen gehört die Redewendung «wer nicht spüren will, der kann ja gehen» zur Leiter-Doktrin. «Anfänger kann

man besser chauffieren» ist dabei eine ebenso beliebte Redewendung wie «Neue Besen kehren besser». (N.B. Gilt nicht für den Heimleiter!) Vor Jahren rühmte sich ein Heimleiter mit seiner neuen «Mannschaft» stets mit den neusten Erkenntnissen à jour zu sein, da er die meisten Mitarbeiter mindestens einmal jährlich auswechsle, um Platz zu haben für die neu diplomierten Sozialpädagogen. «So wird in meinem Heim immer nach den neusten Erkenntnissen erzogen!» – Was würde wohl Pestalozzi dazu sagen? . . . und ist dieser laufende Wechsel und die laufende Anpassung an die neusten Erkenntnisse nicht eine falsch verstandene, gefährlich verunsichernde Folgerung der Wendezeit-Gedanken (zum Beispiel nach F. Capra)?

Was uns modernen Menschen ja gerade nicht fehlt, was viele «in» sein wollende Menschen der Jetztzeit verbindet, ist die *Unsicherheit, aus der Angst und Resignation resultieren.*

Menschen, die in Heimen leben (müssen), sind ganz besonders davon betroffen. Sie haben ihr «Nest» mit der Nestwärme freiwillig oder unfreiwillig verlassen und geraten jetzt in den «Durchzug» der Heime. *Statt Entwicklung, ein Werden, das auf ein erfülltes Leben, auf eine Erfüllung des Lebens in Geborgenheit hinführt, erleben sie oftmals Entwicklung zur Haltlosigkeit und Beziehungslosigkeit, da schliesslich niemand «daneben» sein will und den anvertrauten Menschen leben lehren will. Leben lehren ist eben mehr als neuste pädagogische Erkenntnisse besitzen, ist mehr als den Menschen sich entwickeln lassen, ist mehr als ihm alles zu geben, wonach er gelüstet, ist mehr als bequemes «laissez faire»!*

Leben lehren! «Leben kann man nur lehren, indem man miteinander lebt, ein gemeinsames Leben führt; und dies schliesslich heisst, dass es allen um eine gemeinsame Aufgabe zu tun ist und zugleich, dass alle von einem gleichen Inhalt erfüllt sind. Nur da

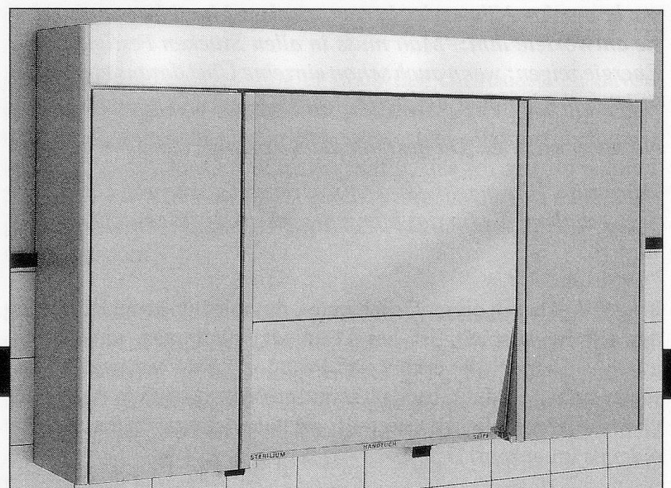
Stufenlos verstellbare Spiegelschränke

Der untere Spiegelteil ist schwenkbar und stufenlos auf jeden Sichtwinkel einstellbar. Verschiedene Modelle mit oder ohne seitliche Schränke oder Einbauten wie Desinfektionsmittelspender, Seifenspender, Handtuchspender, Steckdose etc. Objektbezogene Fertigung nach Mass. Oberflächen in Kunstharz oder furniert. Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt!

J. P. Trippel AG - Kippspiegelschränke. Entwicklung. Produktion. Beratung. Einrichtung.

TRIPPEL

Sommerstrasse 37, 8580 Amriswil TG, Telefon 071 67 15 15, Fax 071 67 75 03



ist menschliche Entwicklung möglich, wo man zuerst einmal im Heim daheim ist, erfüllt von dem, was man hat und begierig auf das, was man vorhat, wo alles, was überhaupt eintreten kann, diesem erfüllten Leben eingefügt wird, alles Störende nur ein Anlass ist, das Erfüllende sich bewähren zu lassen, wo schliesslich um der Mehrung und Vertiefung des Erfüllenden willen auch etwas gelernt wird. Diese Entwicklung zur Selbständigkeit muss beginnen als Erziehung zum äusseren Gehorsam; und alle Pflege der eigenen Innerlichkeit hebt an mit der Möglichkeit, hinhorchen zu können, eigene Verantwortung zu übernehmen.» Die grundlegende Voraussetzung dazu ist das **Vertrauen**.

Diese Zitate aus der «Heilpädagogik» von Paul Moor sind nicht verbale Theorie, die uns lehrt, wie man es machen müsste! Paul Moor war Praktiker in Albisbrunn und hat als solcher dort gelebt und im gemeinsamen Leben mit den Schülern und Jugendlichen erfahren, was sie brauchen, um Sinn und Ziel in ihrem Leben zu finden – vorerst sicher einmal keine neusten Theorien, sondern Menschen, die mit ihnen auf dem Weg und mit ihnen (im Heim) daheim sind!

Der Heim-Mitarbeiter muss im Heim daheim sein!

Das ist nicht mehr «in»! Konstant ist in vielen Heimen der Wechsel. Fehler passieren. Schwierigkeiten tauchen auf. Zeitpläne verhindern die Selbstverwirklichung. Die zwischenmenschliche Belastung ist zu gross. Man will sich nicht zu sehr engagieren. Der Heimgeist entspricht nicht den eigenen Vorstellungen. Der Heimleiter bedeutet, dass man schon lange genug im Heim wirkt: Altes Eisen rostet! Man fühlt sich ausgebrannt. Eigenverantwortung ist nicht gefragt, alte hierarchische Rollenspiele stören alte Beziehungen. «In» ist, wer wechselt! Im Heim daheim sein – nein! Man lebt in einem Pikettzimmer, kommt und geht nach Arbeitsplan vor und/oder nach den Mahlzeiten, die eigentlich im wesentlichen das Daheim ausmachen. Abends ist nur «Jemand», vielleicht der Praktikant oder die Aushilfe da für die Sorgen der Menschen, die nicht weggehen können, die hier daheim sein, die hier Sicherheit und Geborgenheit finden sollten. Kaum jemand kümmert sich um sie! Es ist traurig, aber leider wahr: Die Halt suchenden Menschen können ihn hier im Heim nicht finden, weil die Heim-Mitarbeiter aus den verschiedensten Gründen ihn selbst auch nicht finden (können oder nicht wollen). *Die pestalozzianische Wohnstube existiert nur noch in der Theorie*. Sie kann auch nicht funktionieren, denn ihr fehlt der Inhalt.

Der Heim-Mitarbeiter muss von einer gemeinsamen Aufgabe erfüllt sein!

Und diese Aufgabe muss erst noch den gleichen Inhalt, das gleiche Ziel haben! Moor spricht aus der Erfahrung: «Wie kommt es zu einem solchen gemeinsamen erfüllenden Miteinandersein? Durch keine Anweisung, wie ein Heim einzurichten wäre! Die Atmosphäre eines solchen Miteinanderseins an einer gemeinsamen Aufgabe kann nur langsam sich herausbilden durch immer erneut sich einstellendes gemeinsames Leben. Dass man aber die Augenblicke gemeinsamen Erlebens bemerke und nicht unbeachtet vorübergehen lasse, dass man nicht etwas aus ihnen zu machen versuche, was sie nur zerstören würde, sondern darum wisse, dass in ihnen das Geschehenlassen wichtiger ist als das Tun und dass man versuche, zusammen etwas von den Spuren oder Ergebnissen gemeinsamen Erlebens festzuhalten, das imstande ist, die Erinnerung wachzurufen, das ist nicht unwichtig.»

Wer solchermassen an einer gemeinsamen Aufgabe mit Hingabe und Verlässlichkeit wirkt, wird immer wieder erleben, dass er nicht ausbrennt in seiner Aufgabenerfüllung, sondern dass er dadurch immer wieder auch Kraft schöpfen kann durch das Sicherheit und Geborgenheit bietende gemeinsame Tun und Sein.

Der Heim-Mitarbeiter muss Halt und Vertrauen geben und deshalb selbst gehalten sein!

Der Beruf des Heimmitarbeiters ist, dem Mitmenschen Halt zu vermitteln. Wenn er selbst ungesichert, auf der Suche, rastlos sich selbst davon- und der eigenen Selbstverwirklichung nachläuft (wieviele solcher Kurse gibt es doch!), hat nicht die Ruhe, um mit den Mitmenschen daheim zu sein. Der Heimleiter, der stets Mitarbeiter einstellt, um sein Heim immer nach den neusten Theorien zu führen, verzichtet freiwillig, zu oft unüberlegt, auf jene Mitarbeiter, die durch die gemeinsame Arbeit und Einsicht, durch die Kraft des Glaubens an das Gehaltensein wagen, treu auch in schweren Tagen mit schwierigen Menschen **daheim zu sein**, um ihnen so zu helfen, den eigenen Halt in sich zu finden.

Die Wendezeit braucht heute Menschen, die ihre Meinung und ihren Arbeitseinsatz nicht nach dem «Winde» richten, sondern mutig ihren Einsatz geduldig, verlässlich, auch gegen den Strom schwimmend, wagen, wohlwissend, dass man nur so zur «Quelle» gelangt. *Vaclav Havel*, der tschechische Staatspräsident, hat für seine Idee: «In der Wahrheit zu leben» (Titel seines Essay, im Rororo-Verlag), gegen den Strom schwimmend zur Quelle zu gelangen, lange Zeiten im Gefängnis gelitten. Jetzt ist seine Zeit, die Wendezeit da, um seinem Volk ein neues Daheim zu schaffen, ein Daheim, das wir jedem Menschen auch in unseren Heimen schenken möchten, indem wir mutig der Beziehungs- und Haltlosigkeit uns und unseren Halt entgegenstellen, damit die uns anvertrauten Menschen nicht erst durch eine zweite Heimkampagne in unseren Heimen ein wirkliches Daheim (ohne «Durchzug») finden!

H. Brunner

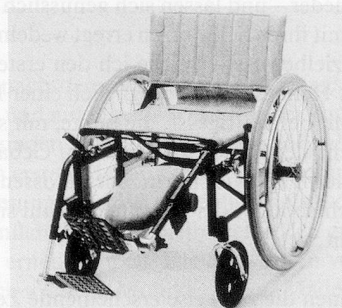
Ein Stuhl –
2 Modelle

SWEDE
macht's möglich!

Das Modell 24 F3 zeichnet sich aus durch die nach innen und aussen abschwenkbaren, abnehmbaren Fuss-Stützen. Es ist ein Stuhl mit starrem Gestell und abklappbarer Rückenlehne.

Der SWEDE Comfort ist – wie sein Name sagt – sehr komfortabel mit Farmasitz und Rücken aus Holz, mit hochwertigem Polyester aufgepolstert.

Die Bezüge sind abnehmbar und waschbar.



Beide Varianten können durch die verschiedensten Verstellmöglichkeiten individuell angepasst werden.

Fordern Sie unverbindlich Unterlagen beim Generalvertreter für die Schweiz und Liechtenstein.

H. Fröhlich AG
Zürichstrasse 148

8700 Küsnacht
Tel. 01 910 16 22